

Taubblindenfreizeiten

Schweizer Geheimnisse – ein paar gelüftet!

Was macht das Alphorn in der Kapelle? Na, es wird geblasen – und nicht nur eins, sondern gleich vier! Melodisch weich, meditativ, getragen – eine schöne Umrahmung unserer sonntäglichen Feier. Wie das Alphorn beschaffen ist, wie man es bläst, wie die Töne spürbar werden – das alles und noch viel mehr erzählten uns Isabell und ihre drei Musikkameraden nachher im Innenhof des Centre Saint-Francois in Delémont. Bei manchem unserer Teilnehmer schien es überhaupt nicht schwierig, dem Alphorn wohlklingende Töne zu entlocken ...

Wir waren mal wieder auf „Entdeckungsreise“ mit taubblinden und hörsehbehinderten Menschen. Dieses Jahr führte die internationale Kultur- und Begegnungswoche vom 19. bis 26. August nach Delémont, in den Hauptort des jüngsten Schweizer Kantons, dem Jura. Auch die Vollsperrung der Rheintal-Strecke hatte sich bei der Anreise (und hoffentlich bei der Rückreise auch!) als „machbar“ erwiesen und alle verspätet zwar, aber wohlbehalten ans Ziel gebracht.

Der Geschichte des Juras ein wenig auf der Spur waren wir am Sonntagnachmittag im Jurassischen Museum, während uns am Abend Sven Fiedler von seinen Erlebnissen auf dem Jakobsweg (Mai 2017) berichtete.

Am Montag ging es mit dem Bus zunächst auf den Pferdehof Maison Rouge: Die „Stiftung für das Pferd“ unterhält drei solcher Feierabend-Stationen für alte Pferde, Ponys und Esel. Geräumige Ställe, große Weiden und liebevolle Pflege ermöglichen den Tieren ein paar schöne Jahre nach ihrem „Arbeitsleben“. Und das Jung und Alt sich nicht trennen lassen, gilt auch hier: gerade mal sechs Wochen zählt Pluto, der Eselknabe, der mit seiner Mutter die Gruppe der Grautiere vergrößert hat. Streicheln, bürsten, füttern war bei den Ponys angesagt, während Daisy, die dreißigjährige Freiburger Pferde-Dame, vornehme Zurückhaltung übte. Einen Abstecher auf den Chasseral (1.609 m) erlaubte ein paar Aussichten auf die Schweizer Bergwelt und einen „Höhepunkt“ am Gipfelkreuz.

Am Dienstag stand Basel auf unserem Programm. Bei einer Führung in der Altstadt waren Gebärden, Lormen, Induktionsschlaufen im Einsatz. Die pulsierende Stadt am Dreiländereck hat tatsächlich auch viele lohnenswerte Ziele für einen Ausflug. Am Barfüßerplatz gab es nicht nur unser Mittagessen, sondern auch noch Besucher für unsere Gruppe. Und dann noch – mit der Fähre über den Rhein, Einkaufen, Bummeln ... Zurückgekehrt aus dem Nachbarkanton ließen wir uns im Innenhof des Centre an einem lauen Sommerabend gern mit Raclette verwöhnen – für manche ungewohnt und neu: eine traditionelle Gaumen-Erfahrung mit „Kartoffel und Käs“.

Am Mittwoch fuhren wir mit unserem Bus wieder in einen anderen Kanton. Dieses Mal nach Solothurn. In dem gleichnamigen Hauptort erlebten wir am Vormittag bei den Führungen das recht geschlossene Bild einer alten Stadt mit Brunnen und Plätzen, Kirchen und Palästen. Natürlich fehlt auch das Moderne nicht. In der St. Ursen-Kathedrale zeigt sich dies an einem sehr ungewöhnlichen Taufstein aus strahlend weißem

Marmor – eine Hommage an die Stickkunst! Nach dem großen Brand von 2011 musste hier so mancher liturgische Platz erneuert werden, damit die Basler Bischofskirche wieder für Gottesdienste zur Verfügung stehen konnte. Typisch für Solothurn die elfer-Zahl und die Solothurner Torte ... Auch dieser Nachmittag zum Erkunden war schnell vorbei und schon ging es zurück in Richtung Delémont.

Kennen Sie „die grüne Fee“? Nein? Wir kannten sie auch nicht – jetzt schon. Im Val de Travers ist sie daheim. Aus ein paar Kräutern (wie z.B. Wermut und Anis) wird sie geschaffen und als Absinth verkauft. Diesem „Wermut“ waren wir auf der Spur und ließen uns zeigen, wie er entsteht. Wir erfuhren, dass er viele Jahrzehnte verboten war und woher der Name kommt ... Klar, probiert haben wir auch! Aber nur ein wenig, damit wir nicht grün sahen ... Denn dieses „benebelt sein“ war es wohl, das zum Namen führte. Darum: auf die Mischung kommt es an – ein Teil Absinth und zwei Teile Wasser! Das Wasser von oben kam, als wir es nicht wollten: zum Lunch beim (und daher eben im) Bauernmuseum in La Chaux de Fonds. Ein typisches Bauernhaus aus dem 17. Jahrhundert, das von zwei Familien bewohnt wurde. Sie bewirtschafteten das Land und betätigten sich nebenbei als Uhrmacher. Heute zeigt die Ausstellung auch Eindrücke aus der Kolonialzeit: Kaffee, Tee, Zucker, Kartoffeln und verschiedene Obst- und Gemüsesorten stammen aus anderen Erdteilen und sind heutzutage nicht mehr von unseren Speiseplänen oder Lebensgewohnheiten wegzudenken.

Und noch ein Geheimnis konnten wir am Freitag aufdecken: Dabei half uns der Besuch und der Rundgang bei Wenger-Messer. Die Schweizer Taschenmesser in ihrer vielfältigsten Funktions-Zusammensetzung sind immer noch auch ein gutes Stück Handarbeit. Vom Härten des Stahls bis zum Einfügen in den Griff – nicht alle Schritte sind automatisch und von Maschinen ausgeführt. Heute hat auch diese Firma fusioniert und das Angebot auf Uhren und Reisegepäck ausgedehnt.

„Zeit haben“ hieß es im Abschlussgottesdienst mit Pfarrer Peter Dubler aus Basel. Doch, das hatten wir schon für die vielen Begegnungen untereinander, für das Kennenlernen einer anderen Region. Mit Blindenschrift, gezeichneten Gebärden und einem „Danke“ in der gemalten Lormhand haben wir uns ins Gästebuch eingetragen: Das Centre Saint-Francois hatten wir als eine gastfreundliche Stätte erfahren. Und alle, die 2008 schon dabei waren, konnten sich überzeugen: die Umbaumaßnahmen haben sich bewährt und einen angenehmen Aufenthalt ermöglicht.

Nicht alle Geheimnisse haben wir gelöst: Manches blieb auch im Französischen verborgen. Wir waren ja schließlich nicht in der Deutsch-Schweiz. Danke den vielfältigen Übersetzern der Lautsprache und der Gebärde. Danke an Hans und Magali, die für die CAB die Vorbereitungen trafen. 48 Teilnehmende waren wir insgesamt – aus Südtirol, Österreich Deutschland und der Schweiz. Und es ist kein Geheimnis: Nächstes Jahr findet diese internationale Begegnung in Südtirol statt – dann gehen wir in und um Brixen zu Land und Leuten auf unsere Entdeckungstour.

Gerlinde Gregori